



Neue Entwicklung auf dem Sektor der „Freien Abferkelbuchten“

In Österreich ist der Anteil der Bioschweine gemessen an der gesamten Schweinehaltung mit unter 2 % sehr niedrig. Im Vergleich dazu stehen bereits 18 % der in Österreich gehaltenen Milchkühe auf Biobetrieben. Das liegt vor allem daran, dass im Bereich der Haltung von Bioschweinen - und hier v.a. der Zuchtsauen - große Unterschiede zu der konventionellen Haltung bestehen. Gerade im letzten Jahr wurde der sogenannte „Ferkelschutzkorb“ in der konventionellen Schweinehaltung stark diskutiert. Dieser Metallkasten soll die Sau daran hindern, sich auf Ferkel zu legen und sie zu erdrücken. Was auf der einen Seite einen gewissen Schutz für die Ferkel bringt, engt auf der anderen Seite die Bewegungsmöglichkeit der Sau massiv ein. Mehr als Aufstehen und Niederlegen ist in dem 1,90 x 65 cm großen Kasten nicht möglich. Ein nachteiliger Nebeneffekt der mangelnden Bewegung ist die erhöhte Gefahr von Darmträgheit, die in weiterer Folge zu „Milchfieber“ führen kann.

Die biologische Landwirtschaft lehnt eine derartige Einschränkung der Bewegungsfreiheit ab und arbeitet mit sogenannten „freien Abferkelbuchten“. Diese sind durch ein größeres Platzangebot, einen Auslauf ins Freie und Stroheinstreu gekennzeichnet. Viele Landwirte in der Biohaltung haben mit den freien Buchten sowohl positive als auch negative Erfahrungen gemacht. Die gewonnene Freiheit für die Sau bedeutet gleichzeitig ein höheres Risiko für die Ferkel, während oder nach der Geburt erdrückt zu werden. Dies erfordert häufig einen höheren Betreuungsaufwand rund um die Geburt durch die Tierbetreuer. Dabei gibt es aber gravierende Unterschiede zwischen den Zuchtsauen. So hat man am Institut

für Biologische Landwirtschaft festgestellt, dass etwa 50 % der beobachteten Sauen kaum Ferkel verlieren (Verlustrate ca. 4%). Am anderen Ende der Skala gibt es aber Sauen, die bei jedem Wurf 3, 4 oder noch mehr Ferkel verlieren (Verlustrate > 30 %). Von den gestorbenen Ferkeln wurde etwa die Hälfte erdrückt, die andere Hälfte starb an Lebensschwäche, Unterkühlung, Verhungern, Krankheiten, etc. Es liegt also nicht nur am

Haltungssystem, wenn auf einem Betrieb die Verlustrate an neugeborenen Ferkeln hoch ist. Dass die züchterische Bearbeitung dieses Merkmalkomplexes zielführend ist, haben Schweizer Schweinehalter beeindruckend unter Beweis gestellt. Die Verluste sind dort in den (gesetzlich vorgeschriebenen!) freien Abferkelbuchten nicht höher als sie in den seit 2007 verbotenen Abferkelbuchten mit Fixierung waren.



An warmen Tagen wird der Auslauf auch zum Säugen genutzt

In Österreich weisen Betriebe mit freier Abferkelung meist etwas höhere Verlustraten auf als konventionelle Betriebe. Neben der Zucht ist ein Ansetzpunkt

Mit nur etwa 5 % Vermistung im Liegebereich kann deutlich gezeigt werden, wie wichtig eine bauliche Trennung zwischen Liege- und Kotbereich ist.



zur Verbesserung der Ergebnisse die Entwicklung von gut funktionierenden Abferkelbuchten. Eine dieser neuen Entwicklungen stellt die „WELSER ABFERKELBUCHT“ dar. Bei dieser Bucht wurde besonders darauf Wert gelegt, den Sauen klar definierte Funktionsbereiche anzubieten. Der Funktionsbereich „Abferkeln und Säugen“ wird mit einer quadratischen Liegekiste definiert, die so groß ist, dass sich die Sau ungehindert umdrehen, aufstehen und abliegen kann. Zum Schutz gegen Kälte ist ein Deckel aus Koskosfaser angebracht, der je nach Temperatur geschlossen oder geöffnet wird. Einen zweiten Funktionsbereich stellt der „Fressbereich“ dar, der als schmaler Fressstand ausgeführt wurde. Hier hält sich die Sau nur während der Mahlzeiten auf. Futter und Wasser können vom Fressbereich nicht in den trockenen Liegebereich gelangen. Der Auslauf bildet den Funktionsbereich „Aktivität und Kot/Harnabsatz“ ab. Nachdem Sauen einen vom Liegeplatz getrennten Kotplatz anlegen, bleibt der Liegebereich großteils sehr sauber und der Arbeitsaufwand für die Entmistung kann gering gehalten werden. Abb. 1 zeigt den Kotanfall in den erwähnten 3 Funktionsbereichen.

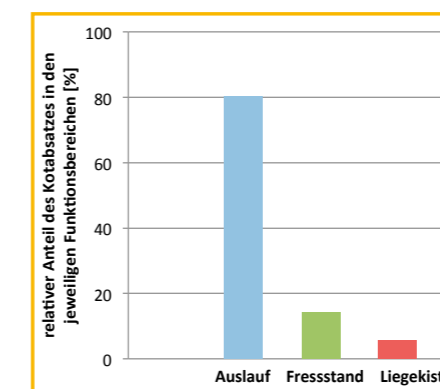


Abb. 1: Kotabsatz in den unterschiedlichen Funktionsbereichen

Der 4. Bereich ist der Rückzugsbereich für die Ferkel und wird als Ferkelnest bezeichnet. Ein Heizdeckel stellt auch an kalten Tagen sicher, dass das Nest ausreichend temperiert ist. Durch einen einfachen Fangmechanismus können Ferkel im Nest fixiert werden. Dies ist v.a. bei der Verabreichung von Medikamenten (Eisenprophylaxe, Impfungen,...) oder bei der Kastration von Vorteil. Die Ferkel befinden sich am frühen Morgen zum Großteil im Nest und können dort ohne Irritation der Muttersau festgehalten werden.

Damit auch an heißen Tagen eine ausreichende Belüftung des Liegebereiches sichergestellt werden kann, wurden an den 2 Längsseiten des Stalles Vorhänge angebracht, die vollständig geöffnet werden können. Damit kann auch die Fliegenproblematik etwas verringert werden, da Fliegen gut belüftete Orte meiden.

Die Ergebnisse der ersten beiden Untersuchungsjahre sind vielversprechend. Im Vergleich zu den bisher verwendeten Abferkelbuchten (FAT-2 Bucht und Gruppenabferkelbucht) konnten die Verluste deutlich reduziert werden. Der Arbeitszeitbedarf in der neu entwickelten Bucht ist geringer als in herkömmlichen Systemen. Dies konnte im Rahmen einer Diplomarbeit untersucht und bestätigt werden.

Die Kosten für eine derartige Abferkelbucht liegen aufgrund der einfachen Bauweise etwa 20 % unter den Stallplatzkosten einer Bucht in massiver Bauweise. Die Verwendung von Holz ermöglicht einen höheren Eigenleistungsanteil und stellt eine baubiologisch nachhaltige Lösung dar. Da es sich bei den Holzteilen um glatte, gut zu reinigende 3-Schichtplatten handelt, gibt es auch aus hygienischer Sicht keine Bedenken.

FAZIT

Die freie Abferkelung bei Zuchtsauen wird in den nächsten Jahren eines der bestimmenden Forschungsthemen auch in der konventionellen Schweinehaltung bleiben. Erfahrungen aus der Biologischen Schweinehaltung können wertvolle Bausteine für die Weiterentwicklung konventioneller Kastenstandssysteme liefern. Die Welser Abferkelbucht stellt eine richtungsweisende Entwicklung dar und bietet in ihren Grundzügen interessante Erkenntnisse, die auch für den konventionellen Stallbau als Grundlage dienen könnten.

Autor:
Dr. Werner Hagmüller
Institut für Biologische Landwirtschaft
des LFZ Raumberg-Gumpenstein,
Außenstelle Wels/Thalheim

Bildquelle: alle Dr. Werner Hagmüller